

WOHLER ANZEIGER

DIENSTAG, 22.09.2020 | NR. 75, 134. JAHRGANG

AZ 5610 WOHLLEN (AG) 1 POST CH AG | FR. 2.50

FREIÄMTER REGIONALZEITUNG

WOHLLEN

Der Schüwo-Park rüstet seit gestern um: In rund zwei Wochen kann man die Saison auf der Eisbahn beginnen. **Seite 3**



WOHLLEN

Jetzt ist bekannt, welche NAB-Filialen unter dem Dach der CS bestehen bleiben: Wohlen, Muri, Bremgarten. **Seite 3**

UNTERFREIAMT

Die Spitex Oberes Seetal gibt einen spannenden Einblick ins Tagesgeschäft, das wegen Corona anders läuft. **Seite 10**

SPORT

In der Hofmatten-Halle in Wohlen fand die Kata-Schweizer-Meisterschaft statt. Organisator war der Karate-Club Wohlen. **Seite 22**



Sie freut sich auf die Rückkehr nach Wohlen: Manuela Weibel wird am 18. Oktober am Anlass im Sternensaal dabei sein, allerdings nur im Hintergrund.

Bild: Chregi Hansen

Weil Mundart überall ist

Wohlen: Manuela Weibel arbeitet an einem Aargauer Wörterbuch mit

Manchmal kommt es anders, als man denkt. Manuela Weibel hat einst Spanisch studiert. Und beschäftigt sich heute mit der Schweizer Mundart.

Chregi Hansen

Schweizerisches Idiotikon: So nennt sich das Wörterbuch der Schweizer Mundart. Mit seinen bisher 16 abgeschlossenen Bänden (der 17. wird in

Kürze erscheinen) ist es schon heute das umfangreichste Regionalwörterbuch im deutschen Sprachraum.

Schweizerisches Idiotikon: So nennt sich auch das Institut, an dem nicht nur am Wörterbuch, sondern an weiteren Projekten gearbeitet wird. Etwa am Sprachatlas der deutschen Schweiz oder an der Ortsnamenforschung. In diesem Jahr aktuell ist das Projekt «Hunziker2020». Es setzt sich zum Ziel, das «Aargauer Wörterbuch in der Lautform der Lee-

rauer Mundart von 1877» von Jakob Hunziker ins 21. Jahrhundert zu bringen. Das Wörterbuch wurde digitalisiert, ergänzt und wird jetzt zugänglich gemacht.

Mittendrin in diesem Projekt ist Manuela Weibel aus Wohlen. Die Sprachwissenschaftlerin ist Mitarbeiterin am Idiotikon und gehört als gebürtige Aargauerin zum Projektteam von «Hunziker2020». «Ich hatte schon vom Idiotikon gehört, aber dass ich irgendwann mal da

arbeite, hätte ich mir nie vorstellen können», sagt sie. Und die Arbeit fasziniert. «In der Schweiz hat die Mundart einen sehr hohen Stellenwert, man trifft sie überall.» Mit der Veranstaltungsreihe «Hunziker uf dr Gass!» will man die Mundart wieder mehr in den Fokus rücken. Dank Weibel, welche die Reihe organisiert hat, kommt «Hunziker» am 18. Oktober auch nach Wohlen.

Bericht Seite 5



Hier wollen die Kandidierenden einziehen: Das Grossratsgebäude in Aarau.

Bild: pd

Personen mit Perspektiven

Serie rund um die Grossratswahlen

Am 18. Oktober werden die 140 Mandate für den Grossen Rat neu vergeben. Das Freiamt kann auch künftig insgesamt 23 Grossrätinnen und Grossräte stellen, 16 aus dem Bezirk Bremgarten und 7 aus dem Bezirk Muri.

Praktisch immer starten die Bisherigen mit einem gewissen Bonus in die Wahlen. Sie sind dann auf den vordersten Listenplätzen vertreten. Nur: Wer sind die Kandidierenden unmittelbar hinter den Bisherigen? Dies sind Kandidatinnen und Kandi-

daten mit Perspektiven. Bleibt die Sitzverteilung gleich und schaffen dabei die Bisherigen die Wiederwahl, nehmen die angesprochenen Personen meistens den ersten Ersatzplatz ein. Die Kandidierenden gleich hinter den Bisherigen nimmt diese Zeitung nun unter die Lupe. Berücksichtigt werden dabei Parteien, die im Freiamt zumindest einen Sitz halten. Die Serie startet mit Michael Eichholzer und Christoph Fricker. **--dm**

Bericht Seite 2

Eine Halbzeit zu wenig

Der FC Wohlen verliert das Derby gegen Baden

Das Aargauer Kantonsderby geht an Gastgeber Baden. Der FC Wohlen verliert trotz starker 2. Halbzeit mit 1:2. Die Freiamter fangen erst nach dem 0:2-Rückstand mit dem Fussballspielen an.

Ein seltsamer Auftritt des FC Wohlen in Baden. Die Freiamter hinterlassen den Eindruck, als wären zwei verschiedene Teams auf dem Feld gestanden. Bis zum 2:0 des Gastgebers in der 48. Minute scheinen die Freiamter gar nicht auf dem Platz zu sein. Danach legt die Mannschaft eine 180-Grad-Drehung hin. Das Team von Trainer Thomas Jent übernimmt die Kontrolle über das Spiel und bereitet dem Kantonsrivalen grösste Probleme.

Die dominante zweite Hälfte ist zu wenig. Mehr als der Anschlussstreifer durch Nicolas Künzli gelingt dem FCW nicht. Die Mannschaft zeigt Charakter, aber belohnt sich nicht dafür. Es stellt sich die Frage, wieso



Esat Balaj (rechts) gegen Badens Torschützen zum 2:0 Stefano Cirelli.

Bild: jl

die Freiamter überhaupt erst zwei Gegentore zulassen mussten, um in die Partie finden zu können. **--jl**

Bericht Seite 15

KOMMENTAR



Daniel Marti, Chefredaktor.

Vorfreude auf andere Feste

Die grosse Fasnachtsparty in Wohlen im nächsten Februar ist gestrichen. Kein Narrentreiben zu Coronazeiten. Zu viel Risiko, finden die organisierenden Vereine. Diesen Entscheid gilt es zu akzeptieren – auch wenn er relativ früh gefällt wurde.

Aber Wohlen hat auch ohne Fasnacht im nächsten Jahr einiges vor. Jugendfest, Bahnhoffest, grosses Schösslifest. Zwar wurde schon gemutmasst, dass das Jugendfest erneut verschoben werden könnte. Bei dieser Party – in der Regel ein Dorffest – ist den Organisatoren zu wünschen, dass sie ein wenig Geduld haben. Denn im nächsten Sommer könnte doch die Situation eine andere sein. Die Hoffnung auf Entspannung sollte unbedingt weiterleben.

Spätestens im nächsten September will Wohlen mit der ganzen Region feiern. Der Kredit fürs Bahnhoffest wurde ja bewilligt. Sogar der Einwohnerrat – vor allem der Einwohnerratspräsident mit seinem Stichentscheid – hat diese Hoffnung vorgelebt. Das will was heissen. Hoffentlich ein gutes Omen.

Keine Fasnacht in Wohlen

Man habe sich schwergetan mit dem Entscheid, aber man wollte Planungssicherheit. Dies ist die Grundstimmung bei allen Wohler Fasnachtsvereinen, die den Grossanlässen an der Fasnacht 2021 schon jetzt eine Absage erteilt haben. Dies bedeutet keine Bälle im Casino oder sonst wo.

Bericht Seite 7

Werbung



Spass an alten Ausdrücken

Manuela Weibel arbeitet bei «Hunziker uf dr Gass» mit – zu hören auch im Sternensaal

Sie hat Romanistik studiert mit Schwerpunkt Spanisch, daneben Computerlinguistik. Aber heute beschäftigt sie sich mit der Schweizer Mundart. Manuela Weibel arbeitet am «Idiotikon» mit. Und will dazu beitragen, die alte Aargauer Mundart zu fördern.

Chregi Hansen

Er war Lehrer und Rektor an der Kanti Aarau: Jakob Hunziker aus Kirchleerau, geboren 1827, gestorben 1901. Bekannt ist er vor allem für seine volkskundlichen Forschungen zu den Bauernhäusern der Schweiz. Weniger bekannt ist, dass er das bislang einzige Lexikon der Aargauer Mundart verfasst hat: das «Aargauer Wörterbuch in der Lautform der Leerauer Mundart von 1877».

«Heute gibt es leider nur noch ganz wenige gedruckte Exemplare dieses Werkes», weiss Manuela Weibel. Und diese sind nur schwer lesbar. Dabei gilt Hunzikers Werk als eine Pionierleistung und ein Meilenstein in der Mundartlexikografie. Mit dem Projekt «Hunziker2020» wird das Buch jetzt digitalisiert, ergänzt und der breiten Bevölkerung zugänglich gemacht. Mit zum Projektteam gehört auch Manuela Weibel. Die heute in Zürich lebende Wohlerin gehört zum Team des schweizerischen «Idiotikon», des Wörterbuchs der schweizerdeutschen Sprache, und war als Aargauerin für dieses Projekt geradezu prädestiniert.

Was ist ein «Fazenetli»?

«Vor meiner Arbeit am «Idiotikon» habe ich mich wenig mit Mundart beschäftigt», gesteht die 32-Jährige, die zuvor im Marketing tätig war. Zwar sei ihr nach dem Umzug nach Zürich aufgefallen, dass ihre Freunde gewisse Ausdrücke nicht verstehen, aber Mundart war für sie einfach normale Alltagssprache. Heute freut sich die Wohlerin, wenn sie auf neue Ausdrücke stösst. Etwa «Fazenetli», ein alter Aargauer Ausdruck für ein kleines Nastuch. Wenn sie unterwegs einen neuen Begriff hört, dann notiert sie ihn sich und schaut, was sich dahinter verbirgt.

«Dass ich mich irgendwann mit der Schweizer Sprache beschäftigen würde, hätte ich mir auch nicht gedacht, als ich damals Spanisch studiert habe», lacht sie. Heute ist sie fasziniert von der Vielfalt der Schweizer Sprache. «Am Institut arbeiten Menschen aus verschiedenen Kantonen. Es macht viel Spass, sich mit ihnen über bestimmte Ausdrücke zu unterhalten.» Aber auch innerhalb der Kantone erlebe man grosse Unterschiede. Anhand von verschiedenen Ausdrücken könne man im Aargau relativ genau sagen, woher eine Per-

«Sprache lebt und lässt sich nicht konservieren»

son stammt. Das war auch früher schon bekannt: Ursprünglich sollte Hunzikers Werk nur der Startschuss sein für weitere Wörterbücher. Es blieb aber bis heute das einzige seiner Art.

Wörterbuch bekannter machen

Mit dem Projekt soll das Buch nicht nur digitalisiert werden. Es soll auch aktualisiert werden. «Sprache entwickelt sich und bleibt nicht stehen», sagt Weibel. «Man kann sie nicht konservieren, es kommen immer wieder neue Ausdrücke dazu.» Darum soll die Bevölkerung aktiv mithelfen bei der Überarbeitung. Sie kann das Wörterbuch durch fehlende Wörter oder Bedeutungen ergänzen. Das passt, denn auch Hunziker selber hat Bekannte und auch Schüler gebeten, ihm Ausdrücke zu liefern. Um das Projekt bekannter zu machen, wurde ein breites Rahmenprogramm erarbeitet. So veröffentlichten Autorinnen und Autoren regelmässig Mundarttexte zu bestimmten Ausdrücken aus Hunzikers Wörterbuch, es wurden Unterrichtsmaterialien für Schulen erarbeitet und diesen Herbst findet eine Lesetour durch den Aargau mit anschliessender Podiumsdiskussion statt: «Hunziker uf dr Gass».

Diese Veranstaltungsreihe kommt auch ins Freiamt. Am Samstag, 18. Oktober, ist «Hunziker uf dr Gass» im Sternensaal zu sehen. Respektive zu hören. Auf die Zuhörer wartet ein ab-



Dank ihr kommt die Reihe «Hunziker uf dr Gass» auch nach Wohlen. Manuela Weibel ist hier aufgewachsen, lebt heute aber in Zürich.

Bild: Chregi Hansen

wechslungsreicher Event mit Informationen und Musterchen zum und aus dem Wörterbuch, mit Lesungen literarischer Mundarttexte und vor allem mit einem Podiumsgespräch über die eigene Mundart, das Mundartschaffen und die Mundart im 21. Jahrhundert. In Wohlen mit dabei sind die Autoren Reinhold Brunner

und Nathalie Schmid sowie die ehemalige Ständerätin Christine Egerszegi. «Das wird mit Sicherheit ein spannender Anlass», sagt Weibel, die sich um die Organisation dieser Anlässe kümmert.

«Eigentlich sollte die Tour bereits im Frühling stattfinden, aber sie musste wie so viele Anlässe verscho-

ben werden», bedauert Weibel. Und auch jetzt können längst nicht so viele Zuhörer wie gewünscht in den Saal gelassen werden. «Es findet eher im kleineren Rahmen statt, das ermöglicht im Gegenzug einen intensiveren Austausch.» Sie selber freut sich auf die Rückkehr nach Wohlen, auch wenn sie nur im Hintergrund tätig ist. «Die Bühne überlasse ich anderen», lacht sie.

Arbeit geht weiter

Das Projekt «Hunziker2020» ist jetzt zu Ende. «Das Wörterbuch selber ist bereits digitalisiert, die Unterrichtsmaterialien stehen bereit, unsere Arbeit ist getan», sagt Weibel. Allerdings: Die Beschäftigung mit der Aargauer Mundart soll noch möglichst lange weitergehen. «In der Schweiz hat die Mundart eine ganz besondere Stellung. Sie wird nicht nur im Alltag gesprochen, man begegnet ihr auch im Radio, im Fernsehen, in der Werbung und an vielen weiteren Orten. Und gerade die Jungen schreiben ihre Nachrichten oft in Mundart», weiss die Wohlerin. Sie hofft darum, dass sich weitere Personen mit dem Aargauer Wörterbuch beschäftigen, allenfalls in einer wissenschaftlichen Arbeit. Auch die Online-Datenbank bleibt aufgeschaltet und darf weiter wachsen.

Und sie selber? Sie wird weiterhin am «Idiotikon» arbeiten. «Das Hunziker-Projekt war nur ein Teil meines Pensums. Es werden andere, sicher ebenfalls spannende Projekte folgen», erklärt sie. Und ab und zu wird sie wohl auch einen Blick ins Wörterbuch werfen und schauen, ob sie neue Begriffe findet. Die sie dann klammheimlich in Gespräche mit ihren Freunden einbaut. Um sich dann über die ratlosen Blicke zu freuen. «Ich mag Fremdsprachen, bin auch international gut vernetzt. Aber unsere Mundart ist doch einfach schön», sagt sie. Und darum sei es wichtig, sie zu bewahren. Ihren Anteil dazu hat sie geleistet.

«Mundartprojekt Hunziker2020 – Uf dr Gass»: Sonntag, 18. Oktober, 10.30 Uhr, Sternensaal. Vorverkauf unter www.sternensaal-wohlen.ch. Weitere Infos zum Wörterbuch und zum Projekt sowie die weiteren Daten der «Uf dr Gass»-Reihe unter www.hunziker2020.ch.

Das Gedächtnis trainieren

Das Gedächtnistraining der Pro Senectute umfasst Übungen für die Konzentration, das Wahrnehmen über die Sinne, die Merkfähigkeit, das logische Denken und den kreativen Umgang mit der Sprache. Die Besucher lernen Methoden und Tipps kennen, die das Gedächtnis unterstützen. – Daten: Jeweils Montag, 13.30 bis 15.45 Uhr, ab 12. Oktober (vier Veranstaltungstage à zwei Lektionen). – Informationen: Pro Senectute Bezirksberatungsstelle Bremgarten, Alte Bahnhofstrasse 7, Wohlen, Tel. 056 622 75 12, E-Mail bremgarten@ag.prosenectute.ch, oder unter www.ag.prosenectute.ch.

LESER SCHREIBEN

Bauen ohne Solaranlagen

Zurzeit gibt es einige Grossbaustellen im Zentrum von Wohlen. Nach meinen Informationen plant keiner der Bauherren eine Solaranlage, weder als Fassadengestaltung noch auf den grossen Dächern, weder für den Eigengebrauch noch für die Einspeisung ins lokale Netz. Gebäude sind für einen Viertel des CO₂-Ausstosses verantwortlich, aber sie könnten einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung der gesetzten Klimaziele beitragen. Das Energiegesetz fördert dies. Es ist höchste Zeit für ein Ja.

Franz Wille, Wohlen

Riesiges Interesse am grossen Werk

Ausstellung Heidi Widmer in der Bleichi bis am Wochenende

Die Vernissage war ein Erfolg, die gesamte Ausstellung ist eindrücklich und die Künstlerin happy. Nun bieten sich die letzten Tage an, das umfassende Werk von Heidi Widmer zu bestaunen.

Die grosse Retrospektive ist gelungen, eine riesige Sache war es sogar. Bilder und Zeichnungen aus einem halben Jahrhundert werden im ehemaligen Werkhofgebäude Bleichi gezeigt. Die Kunstausstellung mit Werken von Heidi Widmer sucht wahrlich nach Vergleichen. Die Retrospektive soll das langjährige Schaffen der Malerin Heidi Widmer zeigen und ehren. Dies als grosse Anerkennung und Wertschätzung.

Verlängerung: Aufwand wäre zu gross

Die Kunstkommission Wohlen hat einen grossen Aufwand auf sich genommen, und dies wurde von Besucherinnen und Besuchern geschätzt. Gegen 600 Werke wurden ausgestellt. Dies sind knapp drei Prozent aller Werke, rechnete Heidi Widmer schon vor der Vernissage vor. In den letzten 50 Jahren sind Tausende Bilder und Zeichnungen entstanden. Das Werk von Heidi Widmer sei unerschöpflich, schreibt die Kunstkommission.



Von der Vernissage (Bild) bis zur Finissage: Die Ausstellung der Werke von Heidi Widmer ist imponierend.

Bild: chh

Die Ausstellung selber, die hat nach einer Dauer von einem Monat ein Ende. «Die Konsequenzen und das Interesse an der Ausstellung sind gewaltig», so Heidi Widmer. Und man habe an eine Verlängerung gedacht. Diese Absicht sei aber wieder fallen

gelassen worden. «Die Umstände sind zu gross», sagt sie. «Die Finissage soll Finissage bleiben.»

Das heisst, diese Woche ist die letzte Woche der einmaligen Ausstellung. Die Retrospektive kann noch von morgen Mittwoch bis Freitag, jeweils

von 17 Uhr bis 20 Uhr, besucht werden. Danach bleibt nur noch das Wochenende. Am Samstag, von 11 bis 18 Uhr. Am Sonntag steigt dann die Finissage, von 11 bis 16 Uhr. Die Finissage wird musikalisch begleitet von Pietro Giannasca an der Gitarre. --dm